
Die Umgebung von Pirmasens besitzt namentlich in der östlich und südlich von Pirmasens gelegenen Waldgegend viele anmutige Täler mit versteckten Dörfern, Weilern und Höfen, vielfach umrahmt von großartigen Felspartieen und Felshöhlen inmitten prächtiger Laub- und Nadelholzwaldungen. Die Wege und Pfade sind dank der Bemühungen des Verschönerungsvereins Pirmasens, des Pfälzischen Verschönerungsvereins und des Pfälzerwaldvereins schön hergerichtet, gut markiert und mit Wegweisern versehen.

In der allernächsten Umgebung der Stadt haben die Waldbestände infolge des Weltkrieges und der Nachkriegszeit sehr gelitten. Sie bieten dem jetzigen Besucher ein Bild der Zerstörung und der Verwüstung, das die frühere Schönheit der Waldbestände kaum mehr ahnen läßt.

1. KUGELFELSEN + BECKENHOF + KANZEL + RUHBANK.

Man geht die Landauerstaatsstraße hinab bis zum Eisweiher, überschreitet das Tal und steht dann vor dem Kugelfelsen, der dadurch merkwürdig ist, daß in der Decke des überhängenden Sandsteinfelsens bis faustgroße Kugeln, aus härterem Gestein

bestehend, eingesprengt sind, d. h. waren. Die Besucher des Kugelfelsens haben im Laufe der Jahre dafür gesorgt, daß wenig oder keine Kugeln mehr vorhanden sind. Vom Kugelfelsen führt ein rot markierter Fußweg (roter Strich) in die Gründelle (prächtiger Fichtenbestand), von da rechts über die Höhe zum Forsthaus Beckenhof, wosolbst der V.=V. Pirmasens eine Unterkunftshalle für seine Mitglieder errichtet hat. Im Forsthause gibt es Erfrischungen jeglicher Art zu mäßigen Preisen. Der Weg führt dann südlich an 2 ehemaligen, kleinen Weihern („Hammelsweiher“) nach dem Starckenbrunnen-Tälchen (überall Wegweiser und senkrechter roter Strich) fort zur Kanzel, einem riesenhaften Felskoloß in Form einer freistehenden Kanzel. Von ihrem Gipfel schöner Blick auf das Dorf Lemberg, die Ruine Lemberg und den hinter ihr liegenden Rabenfelsen. Von der Kanzel aus über den Höhenrücken bequemer Waldweg nach dem Weiler Ruhbank mit neuem Denkmal für die im Weltkriege 1914-18 gefallenen Krieger. In 35 Minuten von hier auf der Lembergerstraße nach der Stadt zurück. Zeitdauer des ganzen Ausfluges etwa 2 bis 3 Stunden.

2. RUPPERTSFELSEN + LEMBERGER SCHLOSS + LEMBERG.

Man geht vom Beckenhof an den beiden ehemaligen Weihern und dem Starckenbrunnen-Tälchen

entlang, folgt dem Wegweiser und dem roten Dreieck und kommt in das Rodalbtal. Nach Ueberquerung des Tales steigt der Weg allmählich zu dem 453 Meter hohen Ruppertsfelsen (Ruppertstein) empor. Der Ruppertsfelsen war nach neuerer Forschung ein Vorwerk der Burg Lemberg, erbaut zum Schutze der Waldungen. Sage und Dichtung machen aus dem Ruppertsfelsen einen Räuber- oder Raubritterschlupfwinkel, den in späteren Zeiten unsaubere Elemente als Unterschlupf benutzt haben mögen. Die Rundsicht ist schön: Im Norden das Dorf Ruppertsweiler, weiterhin das stattliche Dorf Münchweiler mit seiner neuen Kirche. Nach Osten schöner Blick in die Dahner Felswelt (die „Pfälzische Schweiz“), die Burgruinen Neudahn, Altdahn, Grafendahn und Tanstein, Jungfernsprung. Trifels und Rehberg bei Annweiler sind bei hellem Wetter gut sichtbar. Im Süden die Wegelnburg bei Schönau und das Bergland von Niederbronn. Im Westen die Stadt Pirmasens mit ihrem Wahrzeichen, dem Wasserturm auf der Gusterhöhe und der zweitürmigen katholischen Kirche.

Vom Ruppertsfelsen auf schönem Waldwege in 15 Minuten nach Ruppertsweiler, von hier aus der Straße entlang in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Münchweiler. Von Münchweiler per Bahn in $\frac{3}{4}$ Stunden nach Pirmasens. Lohnender ist der Heimweg vom Ruppertsfelsen über Lemberg (rotes Dreieck). Man erreicht

in $\frac{1}{2}$ Stde. die Ruine Lemberg, einst Sitz der Herrschaft und des Amtes Lemberg, an dessen Stelle später Pirmasens trat. Herrlich ist hier der Blick auf die Laub- und Nadelholzwaldungen des Pfälzerwaldes und der Vogesen. Mit gutem Glase kann man den Turm auf dem Melibokus im Odenwald sehen. Im Westen das nahe Dorf Erlenbrunn, weiterhin der Bliesgau, im Südosten die Felsenwelt von Dahn und Schönau. Dem Gebirgskamm entlang schweift der Blick weit ins Elsaß und nach Lothringen hinein. Die nähere Umgebung zeigt den Rabenfels und den Rotenfels. Am Fuße des Burgkegels das ausgedehnte Dorf Lemberg mit guten Wirtschaften. Von Lemberg in $1\frac{1}{4}$ Stunde auf schöner Bergstraße über Ruhbank nach Pirmasens zurück. Dauer des Ausfluges etwa 4 Stunden.

Geschichtliches: Die Burg Lemberg entstand im 12. Jahrhundert. 1297 gab sie Herzog Friedrich von Lothringen dem Grafen Eberhard I. von Zweibrücken zum Lehen. Mit dem Tode des letzten Grafen von Zweibrücken=Bitsch kam Lemberg an den Grafen Philipp IV. von Hanau=Lichtenberg. Lemberg mit Lichtenberg bildete nun die Grafschaft Hanau=Lichtenberg. Zu ihr gehörten u. a. die Dörfer Eppenbrunn, Schweix, Trulben, Hilst, Kröppen und Steinbach. Lemberg hatte 1697 noch keine Kirche; der Gottesdienst fand in der Schloßkapelle statt. Das Amt Lemberg umfaßte Burg u. Dorf Lemberg, Pirmasens,

Winzeln, Gersbach, Fehrbach, Fröschen, halb Eischweiler und Höheinöd, Burgalben, Donsieders, Münchweiler links der Rodalb, Ruppertsweiler und Dinningen mit zugehörigen Höfen und Weilern. Die Burg Lemberg wurde erstmals 1525 im Bauernkrieg zerstört, 1549 wieder aufgebaut, dann 1635 wieder von den Kaiserlichen zerstört. Nach ihrem Wiederaufbau wurde sie 1689 abermals zerstört; die notdürftige Wiederherstellung konnte jedoch den Zerfall nicht aufhalten, der nach Verlegung des Amtssitzes von Lemberg nach Pirmasens völlig eintrat.

3. GLASBERG + FELSENTOR + BECKENHOF.

Man geht entweder die Landauer Straße hinab oder über den Horeb (blaue Scheibe), überschreitet das Tal auf dem aus der Gründelle kommenden Waldsträßchen und schlägt den am Waldrand beginnenden Fußpfad zur Höhe des Glasberges (393 Meter) ein. Die Einsicht in das Glastal ist zum Teil durch das Heranwachsen der Bestände auf der Glasbergplatte und den Glastalhängen verschlossen. Der frühere Glastalerhof wurde vom Staatsforstärar angekauft und zum größeren Teile aufgeforstet. Vom oberen Teile des Glastales führt ein Waldweg in $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem Felsentor. Von hier schöner Blick nach dem Lemberger Schloß und

dem Beckenhof. Nach Durchschreitung des Felsen-
tores auf absteigendem Fußpfad durch schönen
Buchenwald zum Beckenhof. Von hier auf der
Straße (Wegweiser und blaue Markierung) durch
das Nordloch nach der Landauer Straße oder
durch den Fahr'schen Wald zur Stadt zurück. Dauer
des Ausfluges 2½ Stunden.

4. GEBROCHENER FELSEN + RUHBANK ODER BECKENHOF.

Der Weg führt über den Horeb zur Landauer
Straße, oder vom Landauer Tor die Landauer Straße
entlang bis zum Gründellsträßchen, überschreitet die
Landauer Straße in der Richtung Gründelle und
steigt dann links, dem blauen Dreieck folgend, all-
mählich zum Glasberg empor. Der Fußweg schwenkt
dann um die Bergnase herum in das Glastal hin-
ein, an einer Reihe schöner Felsen und stark zer-
flüfteter Felswände entlang bis zur Hauptgruppe,
den eigentlichen „Gebrochenen Felsen“ hin. Nach
Durchschreitung dieser gigantischen Felsentrümmer
führt der Pfad zuerst in halber Höhe des nach Osten
abfallenden Berghanges längs des Glastales all-
mählich ansteigend wieder zur Höhe der Glasberg-
platte (immer blaues Dreieck), von wo aus man auf
breitem Triftwege bis zur Ruhbank gelangt (etwa
3 Stunden). Der D.-V. Pirmasens hat vor Jahren

an der Stelle, wo sich der Weg zur Höhe wendet, einen neuen Fußpfad nach links (Osten) abgezweigt. Der Pfad zieht sich (blauer senkrechter Strich) um das ganze Glastal herum und führt dann, den Kamm des Blüm sch a ch e n s nahe bei seinem Auslauf überschreitend, am Nordosthang an der Hubertuswand vorbei bis zum Beckenhof.

5. BÄRENFELSEN + BRUDERFELSEN + RODALBEN +

Auf der vom Zweibrücker Tor bei der Parkbrauerei abzweigenden Rodalber Straße gelangt man am Wasserturm vorüber in etwa 25 Minuten auf der neuen Rodalber Straße an den Wald. Von hier aus (rote Scheibe) auf breitem Waldpfad abwärts zu dem am unteren Berghange befindlichen Bärenfelsen. Derselbe besteht aus zwei übereinander liegenden Höhlen. Die obere geht 40 Meter in den Berg hinein. Im Hintergrunde bricht eine starke Quelle hervor, die nach Durchfluß der oberen Höhle als kleiner Wasserfall über die Ueberdachung der unteren Höhle herabfällt. Die früher zahlreich vorhandenen steinernen und hölzernen Tische und Bänke wurden leider von frevlerischem Mutwillen zum größeren Teile zerstört oder umgestürzt, die Schutzgeländer entwendet und die ganze, s. Zt. liebevoll hergestellte Anlage bis auf geringe Reste vernichtet. Gleichwohl macht der Bärenfelsen auch in

seiner gegenwärtigen Verfassung auf jeden Naturfreund einen überwältigenden Eindruck. Vom Bärenfelsen führen nach oben (zur neuen Rodalber Straße), am Hange und nach abwärts (zum Langenbachtale) verschiedene Pfade. Zu empfehlen ist der nach dem Langenbachtale hinabführende Pfad, der durch das Langenbachtal nach Rodalben führt. Hier die Pumpstation der Pirmasenser Wasserleitung, welche das Wasser 198 Meter hoch zum Pirmasenser Wasserturm emportreibt. Verläßt man den Bärenfelsen der roten Scheibe nach aufwärts folgend bis zur neuen Rodalber Straße und folgt dieser nach abwärts, so zweigt kurz vor Rodalben links ein Waldweg ab, der in wenigen Minuten zum Brudersfelsen führt. Dieser Doppelfelsen bildet eine natürliche Säulenhalle und bietet einen hübschen Blick auf das im Tale liegende Rodalben. Auf demselben Wege zur neuen Rodalber Straße zurückkehrend, gelangt man rasch an das Ostende von Rodalben, einen Flecken von 4000 Einwohnern mit reger Schuhindustrie. In der Mitte des Ortes befindet sich an einem altertümlichen Fachwerkbau eine Gedenktafel, die dieses Fachwerkhaus als Geburtshaus des berühmten Arztes und Gelehrten Dr. J. P. Frank, † 1821 in Wien, bezeichnet. Dr. Frank war einer der Begründer der modernen Volkshygiene. Rückweg nach Pirmasens mit der Bahn in $\frac{1}{2}$ Stunde oder zu Fuß auf der „alten Rodalber Straße“ den Schlangenberg hinauf in $1\frac{1}{4}$ St.

6. BLÜMELSTAL + GERSBACH + WINZELN.

Das Blümelstal beginnt im Nordwesten der Stadt und senkt sich vom Bahnhof aus nach Westen in die Hochebene ein. Durch die Erbauung des Güterbahnhofes, der ziemlich in die Mitte des einst so romantischen Tales zu liegen kam, ging ein Teil seines Reizes verloren. In der Schlacht von Pirmasens (14. IX. 1793) zwischen den Franzosen unter General Moreau und den Preußen unter Feldmarschall Herzog Karl Ferdinand von Braunschweig spielte das Blümelstal eine wichtige Rolle. Dem schönen Tale folgend zweigt bei der abgebrochenen Pelzmühle in südlicher Richtung ein Seitentälchen ab, in dem man allmählich zum Dorfe Gersbach emporsteigt. Nach Durchquerung des Dorfes Gersbach (gute Wirtschaften) gelangt man auf der Distriktsstraße an Winzeln vorüber nach Pirmasens zurück. Zwischen Gersbach und Winzeln auf der Straße schöner Blick auf Pirmasens. Dauer des Ausfluges 2½ Stunden.

7. GROSSER ARIUS + RUPPERTSWEILER + KALTENBACH.

Von der Landauer Straße durchs Nordloch zum Beckenhof. Von hier auf den Großen Arius, zuerst durch Kiefern-, dann durch Buchenbestand am Südosthang auf schönem Waldpfade bis zum

Bismarckstein (424 Meter) mit schöner Rundschau. Von hier fällt der Weg fortgesetzt bis Ruppertsweiler, steigt nach Durchschreitung des Dorfes etwas an, passiert die kleine Brücke hinter dem Dorfe und führt dann zur Staatsstraße (Wallmersbach). Man kann entweder der Staatsstraße durch die Wallmersbach folgen oder nach Ueberschreitung der Staatsstraße auf dem Prinzregentenweg (blauroter Strich) nach Kaltenbach gelangen. Von Ruppertsweiler aus kann man auch den schönen Waldweg am Südhange des Großen Urius am Beckenhof vorbei nach Pirmasens einschlagen. (Ortsverbindungsweg Pirmasens-Ruppertsweiler.) Dauer 3½ Stunden.

Kaltenbach ist wohl der besuchteste Ausflugsort der näheren Umgebung von Pirmasens und der Knotenpunkt für eine Menge Ausflüge. Die Lage des Ortes am Ausgange des Waschtales und des Wieslautertales, unmittelbar an Hinterweidental sich anschließend, die Bahnstation, die sehr gute Wirtschaft „zur Post“ bilden einen Hauptanziehungspunkt für Ausflügler und Sommerfrischler. In neuester Zeit leidet „die“ Kaltenbach unter dem großen Autoverkehr, vor dem sich das nichtautofahrende Publikum entsetzt in den Wald flüchtet.

Geschichtliches: Kaltenbach wird schon um 1198 mit Leimen und Münchweiler in einer Schenkungsurkunde an den Abt von Wadgassen genannt. Kaltenbach besaß in der Mitte des 15. Jahrhunderts

sogar eine Kirche. Von den alten Gebäuden ist natürlich keine Spur mehr vorhanden. Die Greuel des 30jährigen Krieges zerstörten, was zu zerstören war. Die gegenwärtigen Gebäude stammen aus der Mitte des 18. und 19. Jahrhunderts. (Obere und untere Kaltenbach).

8. LEMBERG + MAIBLUMENFELSEN + KALTENBACH.

Der Weg führt über Ruhbank dem gelben Striche folgend nach dem hübsch am Berghang gelegenen Lemberg. Oben im Dorf rechts abbiegend, der gelben Scheibe folgend am Friedhof vorüber gelangt man unterhalb der Burgruine vorbeikommend nach $\frac{3}{4}$ stündiger Wanderung auf schönem Waldweg zum Maiblumenfelsen. Von seiner Spitze bietet sich eine unerwartet schöne Aussicht auf das Bergland mit seinen Burgen, Felsköpfen, Einöden und Bergen. Der Ausflug auf den Maiblumenfelsen ist einer der lohnendsten. Abstieg (gelbe Scheibe) nach Salzwoog mit sehr gutem Gasthaus, von hier auf der Salzwoogerstraße nach Kaltenbach oder dem grünen Dreieck folgend zum Ruppertsfelsen und entweder über Beckenhof oder Kanzel-Ruhbank nach Pirmasens zurück. Man kann bei dem Ausflug nach dem Maiblumenfelsen auch Lemberg rechts liegen lassen und gleich bei der Altenwoogsmühle den Berg unmittelbar hinansteigen. Dauer: $5\frac{1}{2}$ Stunden.

9. BUTTERFELSEN + ZIGEUNERFELSEN.

Zeppelin-Straße, Landauer Straße, Stadtwald Schmalenbach. Oder Weg über den Horeb (gelbes Dreieck) bis zur Landauer Straße beim „Nikolaus“ (Wirtschaft an der Einmündung der Zeppelin-Straße in die Landauer Straße). Unterhalb der Einmündung des Gründellsträßchens in die Landauer Straße biegt man beim Drehkreuz links in den Stadtwald Schmalenbach (zukünftiger Waldfriedhof) ein. Der Fahrweg führt nach wenigen Minuten zu dem auf dem Nordhange gelegenen Butterfelsen, einer mächtigen Felsgruppe. Nach Passierung dieser Felsgruppe gelangt man auf einem mit 2 gelben Dreiecken markierten Pfad das Schmalbachtal überschreitend bald zum Zigeunerfelsen, einem durch seine ungewöhnlichen Formen merkwürdigem Felsgebilde. Der Rückweg führt wieder zur Landauer Straße und auf dieser nach Pirmasens zurück. Dauer 2½ Stunden.

10. MÜNCHWEILER + GRÄFENSTEIN + ROTENSTEIN + KALTENBACH.

Auf der Rodalber Straße bis zum Wasserturm, hier rechts auf die obere Sommerwald-Straße einbiegend (grünes Kreuz) durch den Sommerwald nach Münchweiler. Das grüne Kreuz führt von hier aus auf schönen Waldwegen allmählich ansteigend zur Ruine Gräfenstein, auch Merzalber Schloß

genannt. Von diesem nach Westen und Osten hübsche Aussicht auf die umliegenden Orte und in das Herz des „Gräfensteiner Waldes“. Der schwarz=weißen Scheibe folgend kommt man durch die Schneckenhalde zum Rotenstein. Dasselbst massive Schutzhütte des Pfälz. Verschönerungsvereins mit schöner Aussicht auf den Wasserturm, Kaltenbach, Hinterweidental und das südwestliche Bergland. Vom Rotenstein abwärts nach Kaltenbach. Oder von Gräfenstein, dem roten Striche folgend, nach dem Wieslauterhof und durch das Wieslautertal nach Kaltenbach. Vorzuziehen ist beim Wege durch das Wieslautertal der Waldweg rechts der Wieslauter, nicht die Forststraße auf der linken Seite des Tales.

Geschichtliches über die Burg Gräfenstein: Die Burg wurde, wie der Rundbogenstil der Tore und Fenster bekundet, im 12. Jahrhundert durch die Grafen von Leiningen erbaut, wohl zum Schutze der prächtigen Gräfensteiner Waldungen. Sie besitzt einen heute noch 20 Meter hohen achteckigen Bergfried. 1367 wurde die ganze Herrschaft dem Kurfürsten Rupprecht von der Pfalz um 6000 Florentiner Goldgulden verpfändet. 1420 kam sie als Pfand einer Schuld von 9000 Goldgulden an den Grafen Bernhard von Baden. 1470 wurde die Burg von Friedrich I. von der Pfalz in der Fehde gegen Ludwig den Schwarzen von Zweibrücken erstürmt und verbrannt. Nach Wiederaufbau kam sie 1495 wieder in

leiningischen Besitz. Im Bauernkrieg 1525 wurde die Veste Gräfenstein von den Bauern zerstört, mußte aber nach deren Niederwerfung von den Bauern wieder aufgebaut werden. Die Burg wechselte noch oft ihre Besitzer und war bis zur französischen Revolution 1793 im Besitze der Markgrafen von Baden. Die sogenannten Gräfensteiner Gemeinden (Clausen, Leimen, Merzalben, Münchweiler rechts der Rodalb, Rodalben mit Petersberg und Staffelhof) haben im „Gräfensteiner Wald“ heute noch große Waldrechte (Recht auf Bauholz, Brennholz, Dürholz, Waldstreu, Weide usw.), die angeblich aus dem Jahre 1540 stammen und nach vielen Prozessen mit dem Waldbesitzer endgültig festgelegt wurden. 1635 hatte die Burg österreichische Besatzung. Durch deren Unvorsichtigkeit entstand ein Brand, der die stolze Veste endgültig in Asche legte. Der Sitz des Amtes Gräfenstein wurde nun nach Rodalben verlegt und verblieb dort bis zur französischen Invasion 1793. Die Kirche des nahen Dorfes Merzalben gehörte bis zum Jahre 1381 zum Bistum Metz und kam dann zum Bistum Speyer. (Dauer des Ausfluges 5 Stunden.)

11. LEMBERG + DAHN + DAHNER SCHLÖSSER.

Dem bekannten Wege nach Lemberg folgend erreicht man nach Durchschreitung des Dorfes dem gelben Striche folgend auf schönem Waldweg über

den „Kleinen Saß“, unmittelbar unter den Ruinen von Neudahn vorbei (Wegweiser; Ruine in einigen Minuten erreichbar) das inmitten der Felswelt gelegene Städtchen Dahn. Dahn besitzt gute Hotels und Wirtschaften und hat sich in den letzten Jahren als Luftkurort sehr entwickelt. In 25 bis 30 Minuten erreicht man die hochinteressanten Ruinen der Burgen Altdahn, Grafendahn und Tannstein. Sehenswert ist besonders der am Westeingange des Städtchens gelegene Jungfernsprung, eine senkrecht abfallende 60 Meter hohe Felswand, leicht besteigbar mit lohnender Uebersicht über Dahn und nächste Umgebung. Rückweg auf der Landstraße nach Kaltenbach oder per Bahn von Dahn aus.

Geschichtliches: Neudahn wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts erbaut. 1248 wird schon ein Ritter von Neudahn genannt. Die Neudahner Ritter trieben nach damaliger Gepflogenheit Straßenraub, weshalb die verbündeten Bürger von Straßburg und Hagenau 1380 die Feste erstürmten und verbrannten. In den schauerlichen Verließen fand man eine Menge Menschenknochen. Die Burg wurde jedenfalls bald wieder aufgebaut, erweitert und befestigt. 1552 rief Moritz von Sachsen im Kriege gegen Kaiser Karl V. die Franzosen zu Hilfe. König Heinrich II. von Frankreich hielt sich bei dieser Gelegenheit drei Tage in Neudahn auf. Infolge des Krieges kamen die Bistümer Metz und Verdun an Frankreich.

Jungfernsprung: Der Sage nach soll eine von einem Ritter verfolgte Jungfrau zur Rettung ihrer Ehre den Sprung in die Tiefe gewagt haben und unverletzt unten angekommen sein. Altdahn, Grafenstein und Tannstein: Die drei Burgen liegen auf drei künstlich getrennten Felsgraten. Die Felsen sind nach allen Richtungen ausgehöhlt, Gänge und kellerartige Räume liegen neben und übereinander, Felstreppen führen in die Höhen, Zisternen und Brunnen sind ausgegraben. Die älteste Burganlage ist Altdahn am Westrande des Bergrückens. Sie war ein Lehen des Hochstiftes Speyer und wird erstmals 1196 in einer Urkunde genannt. 1287 baute Konrad von Tann die Burg Grafendahn, die 1339 an den Grafen von Sponheim verkauft wurde, daher der Name Grafendahn. 1523 in der Fehde des Ritters Franz von Sickingen gegen den Kurfürsten von der Pfalz und den Kurfürsten von Trier wurden alle Dahner Burgen erobert und zerstört. Inzwischen müssen die Burgen unter Christof von Trott wieder einigermaßen in Stand gesetzt worden sein. Im 30 jährigen Kriege erfolgte deren endgültige Zerstörung. 1648 wurden die Burgruinen samt Gütern dem Ritter Schenck von Waldenburg zugesprochen.

Tannstein: 1328 durch Johann III. von Tann erbaut. 1603 starb der letzte männliche Sproß des Geschlechts. Der Bischof von Speyer zog darauf das Tannsteiner Gebiet als heimgefallenes Lehen ein.

12. FISCHBACH, SCHÖNAU + WEGELNBURG.

Ueber Ruhbank und Lemberg gelangt man dem rotgelben Striche nach durch das Storrwoogtal über den Braunsberg nach Fischbach (gute Wirtschaft) und der Landstraße folgend nach Schönau. In der Nähe von Fischbach finden z. Zt. große Abholzungen zwecks Vergrößerung des Truppenübungsplatzes Bitsch statt. Eine Reihe von neuerrichteten Gebäuden bei Ludwigswinkel haben der Gegend ein anderes Gepräge verliehen. In Schönau sehr gute Unterkunft im Hotel und Kurhaus „zum Löwen“ von Mischler, in der guten Jahreszeit von Ausflüglern und Sommerfrischlern sehr besucht. Um Schönau liegen die malerischen Burgruinen Fleckenstein, Löwenstein, Hohenburg und Wegelnburg. Nach Fischbach zu liegt die schon aus dem Walthari-Lied bekannte Burg Wasichenstein, Schauplatz des Kampfes zwischen dem aus dem Hunnenlande heimkehrenden Walthar von Aquitanien und dem Burgunderkönig Gunther von Worms mit seinen Paladinen, den uns Scheffel in seinem „Ekkehard“ so schön schildert. Die Ruinen Blumenstein und Frönsburg und der sagenhafte Maimont können von Schönau oder Fischbach aus besucht werden. Auf dem Gipfel des Maimont ein vorgeschichtlicher Ringwall und in dessen Mitte ein mächtiger Opferstein. Von Schönau Rückkehr auf dem gleichen Wege über

Fischbach, oder über Rumbach nach Bundenthal und von hier mit der Bahn über Dahn und Kaltenbach nach Pirmasens. Seit einiger Zeit geht auch ein Kraftwagen von Schönau über Rumbach nach Bundenthal. Dauer des Ausfluges 10 bis 11 Stunden.

Geschichtliches. Schönau: Hier befand sich früher ein Eisenwerk der Familie von Sienanth, das Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts aufgelassen und versteigert wurde. Die Gebäude wurden zum Teil abgebrochen, zum Teil anderen Zwecken zugeführt. Der große Weiher, der früher dem Werke die Kraft lieferte, ist noch vorhanden. Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz nahm im 16. Jahrhundert französische und wallonische Hugenotten in Schönau auf, die 1579 durch Pfalzgraf Johann Kasimir nach Otterberg versetzt wurden. Wegelnburg: Auf hohem Berggipfel, 1 Stunde von Schönau entfernt, thronte die alte Reichsveste Wegelnburg mit großartiger Rundsicht. Eine Orientierungstafel gibt die Punkte an, die von der Wegelnburg aus sichtbar sind. Von der gewaltigen Burg sind nur noch wenige Trümmer übrig. Die Zeit ihrer Erbauung ist ungewiß, sicher aber in das 12. Jahrhundert zu verlegen. 1272 wurde die Burg, wegen Straßenraubes von Seite des kaiserlichen Burgvogtes, von den Straßburgern und dem elsässischen Landvogt von Ochsenstein zerstört. 1330 verpfändete sie Kaiser Ludwig IV. der Baier seinen Neffen, den

Pfalzgrafen Rudolf und Rupprecht. 1410 kam sie an Kurfürst Ludwig III. und Herzog Stephan von Zweibrücken, der 1452 das Dorf Schönau von dem Kloster Walburg in Straßburg kaufte. 1679 wurde die Burg endgültig zerstört und der Amtssitz des zweibrückischen Amtes Wegelnburg nach Schönau verlegt.

Hohenburg: Auf dem gleichen Höhenzuge, nur durch eine Einsattelung getrennt, etwa 3 Kilometer von der Wegelnburg entfernt, liegt die besser erhaltene Hohenburg. Die Hohenburg ist die Heimat der Mutter Franz von Sickingen's, nach dessen Tode (1523) auch die Hohenburg zerstört wurde. Vielfach sind die Hohenburgisch-Sickingenschen Allianzwappen angebracht. Südlich der Hohenburg befinden sich die geringen Ueberreste der Burg Löwenstein.

Fleckenstein: Auf gutgepflegtem markierten Wege (blauer Strich) erreicht man in $\frac{3}{4}$ Stunden die großartigen Ruinen des Fleckenstein. Die Fleckensteiner waren ein reich begütertes Geschlecht, standen in hohem Ansehen und nahmen bei verschiedenen deutschen Kaisern Vertrauensstellungen ein. Die Burg wurde im Reunionskrieg zerstört. 1710 starb der letzte Fleckensteiner; seine Burgen und Dörfer gingen an das Haus Rohan-Soubise über, das sie bis zur französischen Revolution behielt. Der Abstieg in das Dörfchen Hirschthal ist etwas steil. Von hier auf der Straße nach Schönau zurück (4 Kilometer). Der

Ausflug auf die Wegelnburg, den Fleckenstein und Schönau kann auch von Bundental aus über Rumbach, an Notweiler vorüber, gemacht werden. Von Schönau aus zu Fuß über Rumbach nach Bundental, oder mit dem Kraftwagen nach Bundental. Von hier mit der Bahn zurück nach Pirmasens. Ueberall Markierungen und Wegweiser. (Tagesausflug.)

13. ERLENBRUNN + STEPHANSHOF + HOHELIST + EPPENBRUNN.

Grünes Kreuz über Erlenbrunn, Stephanshof zum Forsthaus Hohelist. Von hier dem grünblauen Strich folgend nach Eppenbrunn, in dessen Nähe das sogenannte Eppenbrunner Schloß, eine mächtige, merkwürdig geformte, steile, 1,5 Kilometer lange Felswand. Ueber den Hochstellerhof zurück nach Pirmasens. Dauer 6 Stunden. Kurz vor Erlenbrunn sehr hübscher Blick auf Lemberg und die Dahner Gegend. In der Ferne ein nach Westen senkrecht abfallender Fels, der Ködelstein bei Vorderweidenthal, links der Lindelbrunn, rechts im Hintergrunde der Drachenfels nebst den Busenberger Felsgebilden. Hinter Erlenbrunn am Wald (Stoppelkupp) schöner Rundblick nach Norden, Westen und Osten. Nach Ueberschreitung des Rodalbtalles gelangt man auf hübschem Waldwege nach dem Dörfchen Glashütte (Ludwigstaler Glashütte). Die Glasindustrie wurde

aufgegeben, die Gebäude zerfielen und wurden Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts von einem Pirmasenser Kaufmann erworben, der die Gebäude abbrechen ließ, um das Material zu verwerten. Eine einzige Familie blieb der Glasfabrikation treu, verlegte aber ihren Wohnsitz nach Lemberg und fabriziert bis in die Neuzeit Uhren- und Brillengläser. Von der Glashütte folgt man dem Sträßchen nach dem Forsthouse Stephanshof und von hier aus allmählicher Anstieg auf schönem Waldpfad nach dem Forsthouse Hohelift. Von da nach Eppenbrunn und über den Hochstellerhof nach Pirmasens zurück. (Tagesausfl.)

14. WALDFISCHBACH + LEIMEN + GRÄFENSTEIN + KALTENBACH.

Man fährt mit der Bahn nach Waldfischbach, wandert durch das einsame Schwarzbachtal über die Hundswelher Sägmühle und den Röderhof nach Leimen (3½ Stunden). Von hier aus (roter Strich) nach der Ruine Gräfenstein und über den Wieslauterhof nach Kaltenbach. (2 Stunden.)

15. HAUENSTEIN ODER WILGARTS- WIESEN + HERMERSBERGERHOF + KALTENBACH.

Bahnfahrt nach Station Hauenstein. Von hier dem rot-weißen Striche folgend, durch schönen Wald ziemlich stark ansteigend, oder von Wilgartswiesen

dem blauen Kreuze folgend, bequemer aufwärts zum Hermersbergerhof (einer 560 Meter hoch gelegenen, 8 bis 10 Häuser zählenden Siedelung). Einfaches Kurhaus (Schuppert). Von dem nur etwa $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten „Habereck“ umfassende Rund-
sicht auf den Pfälzer Wald. Rückweg über den Weissenberg (608 Meter), dessen Turm unbedingt zu besteigen ist, oder auch über den Gräfenstein nach Kaltenbach, oder über den Gräfenstein nach Münchweiler; von hier aus Rückkehr mit der Bahn nach Pirmasens.

Geschichtliches. Der Hermersbergerhof und =Wald wird schon im 12. Jahrhundert erwähnt. 1163 schenkte der Abt von Hornbach 4 Häuser des Hofes dem Kloster Eussertal. 1467 vertauschte der Eussertalerer Abt den Hof an Herzog Ludwig den Schwarzen von Zweibrücken.

Der Ausflug nach dem Hermersbergerhof kann auch von Kaltenbach aus gemacht werden. Man fährt mit der Bahn nach Kaltenbach, geht unter dem Bahndamm hindurch und steigt gleich rechts den markierten Waldpfad empor (blauroter Strich) bis auf die Höhe des Pfaffenberges; von da aus fast eben an der Großen Boll (532 Meter) und der Spitzboll vorüber empor zum Hermersbergerhof. Hier Rast bei Schuppert, dann Besteigung des Weissenbergturms und Abstieg nach dem Dreibrunnen=

Scheidbach= und Wieslautertal nach Kaltenbach, von dort aus mit der Bahn zurück nach Pirmasens. Fußmarsch von 4 bis 5 Stunden.

16. KARLSTAL + JOHANNISKREUZ + WALDFISCHBACH.

Bahnfahrt nach Schopp, vom Bahnhof aus auf markierten Pfaden und Wegen (weißroter Strich) durch den Finsterbrunnerwald nach der Amsfeldelle. Abstieg in das Hammertal zum Herrenhaus (seit 1918 Beamten-Erholungsheim) woselbst Rast, dann das Hammer-
tal aufwärts, an der Klugsmühle vorüber, in das Karlstal hinein (links der Straße die Ruine Willnstein). In der engen Waldschlucht des Karlstales windet sich die Moosalb durch ein Trümmergewirr von Felsblöcken, die auch die beiderseitigen Hänge bedecken. Am Ende des Karlstales ein dem kurpfälzischen Oberjägermeister Frhr. v. Haacke gewidmeter Gedenkstein. Dann auf der Straße in schönstem Wald nach Johanniskreuz (473 Meter). Auf dieser einsam auf der Wasserscheide zwischen Rhein und Mosel gelegenen Siedelung (Forstamt, Kurhaus Pfaff und zwei weitere Häuser) treffen sechs Straßen zusammen (eine von Heltersberg, eine von Trippstadt, eine von Hochspeyer, eine von Kaiserslautern, eine von Elmstein und eine von Leimen). Den Rückweg nimmt man entweder durch das Schwarzbachtal

nach Waldfischbach, oder auf der Hochstraße über Heltersberg nach Waldfischbach, oder über Leimen nach Münchweiler. (Tagesausflug.)

17. LAMBSBACHERHOF, FORSTMEISTERPFAD + HUSARENPFAD.

Ueber den Horeb hinab zum Anwesen Nikolaus an der Landauer Straße, dann links abbiegend zum Lambsbacherhose (Forsthaus und Arbeiterhaus), hierauf in das Lambsbachertälchen am Südennde des Nesseltalerhofgutes vorüber, von hier Anstieg auf dem Forstmeisterpfad bis zur Höhe; hierauf Ueber-
schreitung des oberen Sommerwaldweges, auch Breiterweg genannt, und Betreten des Husarenpfades (Wegweiser), der um den Osthang des Berges herumführt, sich dann nach Westen wendet und an einem Forstgarten vorbei auf den oberen Sommerwaldweg führt. Von hier aus Rückkehr nach Pirmasens mit Richtung Wasserturm. Der Weg ist noch nicht markiert. (3 Stunden.)

18. WÜSTLANGENBACH, KLEINERSTEIGERT + HÄUSCHEN.

Eine Sehenswürdigkeit ist der Lärchenbestand im Norden der Stadt in der Staatswald-
abteilung „Wüstlangenbach“ gegenüber der Bären-
halde. Diese Lärchen zählen wohl zu den schönsten

und stärksten des Pfälzerwaldes. Man geht die Rodalber Straße hinaus, am Wasserturm vorüber und verläßt die Straße beim Bachmann'schen Steinbruch, durchquert diesen und tritt unterhalb des Steinbruches in den Staatswald ein. Von hier aus den „Lärchenweg“ entlang, folgt man am Ende dieses Weges einem lauschigen Waldpfad im sogen. Kleinersteigert und steigt am Endpunkte des Pfades auf einem Zickzackpfade zum „Randweg“ empor, folgt diesem in westlichen Richtung, um beim Bachmann'schen Steinbruch wieder auf die Rodalber Straße zu gelangen. (1½ Stunden.)

19. HUSTERHÖHE.

Wer an einem hellen Sommerabend der Rodalber Straße folgend sich beim Wasserturm links (nach Westen) wendet und den Feldweg entlang über die „Husterhöhe“ geht, genießt eine Rundschau, wie man sie in solchem Umfange wohl bei keiner anderen pfälzischen Stadt finden mag. Im Süden die Stadt mit dem großen Horebschulhaus, der großen Paqué'schen Schuhfabrik und den zwei Türmen der katholischen Kirche; im Osten die waldigen Höhen bei Leimen, Merzalben, Johanniskreuz, das Merzalber Schloß (Ruine Gräfenstein), der Weißenbergturm, Adelsberg, Trifels und Rehberg. Im Südosten die Berge bei Schönau, Wegelnburg, Hohenburg

und der Doppelgipfel des Maimont. Im Mittelgrund das Lemberger Schloß mit Dorf Lemberg, der große Arius mit Maiblumenfelsen, Rabenfels, Braunsberg und großer Eiberg, Ruppertsfels. Im Süden die Höhen von Erlenbrunn, Kettrichhof und Hohelift. Gegen Südwesten und Westen die Orte Hochstellerhof, Felsenbrunnerhof, Obersimten, Dinningen mit seiner neuen Kirche und dem Wassertürmchen, im Vordergrund Winzeln mit Wassertürmchen, Gersbach, Windsberg, Bärenhütte, Hengsberg und Höheischweiler, sowie Fehrbach mit seinem Kirchturm als Wahrzeichen und Höhröschchen. Hinter Dinningen erblickt man noch einen Teil von Kröppen sowie die Kirche und das Schulhaus von Luthersbrunn.

Im Nordwesten und Norden die Grenzgebirge gegen Lothringen, der Aussichtsturm auf dem langgestreckten Rücken des Kahlenberges bei Breitsfurt, rechts die Höhen von Zweibrücken und St. Ingbert, die rauchenden Schloten der Kohlen- und Eisenwerke bei Neunkirchen, Bexbach und Frankenholz, der Höcherberg bei Waldmohr und der Poßberg bei Kusel. Im Norden bei hellem Wetter das Massiv des Donnersberges. Dem Donnersberg vorgelagert die Sickingenhöhe mit einer Menge Ortschaften (Hermersberg und Höheinöd fallen besonders ins Auge). Der Reihenfolge nach, von Westen beginnend, sind es die Orte Schmittshausen, Knopp, Saalstadt, Harsberg, Fesselberg, Weselberg, Schauerberg, Höheinöd

und Hermersberg. Im Nordosten Clausen mit seiner neuen Kirche, Heltersberg und Leimen. Gegen Osten begrenzen die Höhen bei Johanniskreuz und dem Eschkopf die Rundsicht.

20. NIEDERSIMTEN + GERSBACH- TAL + TEUFELSFELSEN + ERLLENBRUNN +

Man geht vom Walhallatheater aus durch die Bitscher Straße auf der Distriktsstraße Pirmasens-Niedersimten nach Niedersimten, biegt beim alten Kriegerdenkmal links ab und tritt in das Gersbachtal ein. Nach Passierung des ersten Talüberganges links und des zweiten Talüberganges rechts des Bächleins hält man den Talweg rechts des Bächleins ein, von dem nach einigen Minuten ein Pfad links den Hang hinauf, zuerst in schlechtem Buchen-, dann in schönem Kiefernbestand in Kurzem an den Fuß des Teufelsfelsens führt. Der Teufelsfelsen ist ein mächtiges Felsgebilde, das in der Mitte durch Erosion klammartig vertieft einen Bergquell herabrinnen läßt, der am Fuß des Felsens in einem einfachen Steinbecken sich sammelt. Man steigt auf einem Zickzackpfade bald rechts, bald links der vom Wasser durchronnenen Felsenklamm allmählich empor und kann so die Schönheiten des Teufelsfelsens von allen Seiten genießen; auch Ruhebänke und Geländer sind angebrocht. Ueberhaupt zeigt die Anlage die pflegende

Hand des Pirmasenser V.=V. und der Forstverwaltung. Ziemlich oben befindet sich eine Wegtafel „Nieder-
simten = Erlenbrunn“. Man folgt dem Steig in der
Richtung Erlenbrunn, kommt nach Kurzem auf einem
vom Tale zur Höhe führenden breiten Fahrweg und
folgt diesem nordöstlich aufwärts (grüner senkrechter
Strich) bis zur Hochstraße Kettrichhof=Erlenbrunn
und gelangt auf dieser nach Erlenbrunn. Die Hoch-
straße bildet nebenbei bemerkt die ehemalige Grenze
zwischen der Abtei Stürzelbronn im Elsaß und dem
landgräflichen Amt Lemberg. Auf verschiedenen alten
Grenzsteinen rechts (südlich) der Hochstraße sind die
alten Hoheitszeichen (Krummstab mit den Buchstaben
A S = Abtei Stürzelbronn einerseits und L = Amt
Lemberg andererseits) noch heute sichtbar. Auf der
Straße schöner Blick auf die Stadt. Nach Durch-
querung des freundlichen Dorfes Erlenbrunn (gute
Wirtschaft bei Knerr) in 4 Kilometern zur Stadt zu-
rück. Dauer des Ausfluges 2½ bis 3 Stunden.

21. „ALTEBURG“ BEI RODALBEN, BIEBERMÜHLE.

Auf der alten Rodalber Straße bis zur sogen.
„Schönen Aussicht“ mit hübschen Blick nach dem
im Talkessel liegenden Rodalben, sowie auf die Berge
bei Clausen, Leimen und Merzalben; hierauf die
alte Rodalber Straße bei der scharfen Biegung nach

dem Tale verlassend und den in nordöstlicher Richtung abzweigenden Wiesenpfad einschlagend durch die Staatswaldabteilung „Oberer Horberg“ hinab bis zum sogenannten „Tälchen“ bei den ersten Häusern von Rodalben. Man geht links den Fahrweg hinauf, von dem der „Burgpfad“ abzweigt. Der „Burgpfad“ führt um die „Alteburg“, eine mächtige, etwa 800 Meter lange, oft durchbrochene Felswand, zuerst nördlich, dann westlich in das Gettersbachtälchen hinein und von hier aus in nördlicher Richtung wieder in das Rodalbtal hinab. Man folgt dem auf dem linken Ufer der Rodalb liegenden Talweg nach Westen, überschreitet das Rodalbtal oberhalb der Apostelmühle und gelangt auf der Distriktsstraße nach Biebermühle, von wo aus Rückfahrt mit der Bahn nach Pirmasens. Die „Alteburg“ war eine vorgeschichtliche Fliehburg, die auf der Ost- und Nordseite durch mächtige Felswände, auf der West- und Südseite durch einen tiefen Graben und zwei Wälle geschützt war. Wälle und Graben liegen zur Zeit in der Nadelholzdickung verborgen.

**22. STEINALBEN + HERMERSBERG +
WESELBERG + HARSBERG + SAALSTADT +
HERSCHBERG + THALEISCHWEILER.**

Ein sehr schöner Ausflug, namentlich zur Frühjahrs- und Herbstzeit, ist der Besuch der Sickingenhöhe, die von ihrer Hochlage aus prächtige, stets wechselnde

Fernsichten nach Osten auf den Pfälzerwald, nach Westen und Norden auf die Sickingingerhöhe mit ihren schmucken Dörfern und Kirchen und nach Süden auf die Pirmasenser Gegend bietet. Es wird selten ein Gebiet geben, das in landwirtschaftlicher Beziehung so hoch steht und so eigenartig ist, wie die Sickingingerhöhe. Man fährt mit der Bahn nach Steinalben, steigt auf der Distriktsstraße allmählich nach dem weithin sichtbaren Dorfe Hermersberg empor (unterwegs Einblick in das Horbachtal mit dem Dorfe Horbach, in das Moosalbtal mit dem Dorfe Schopp, nach Geiselberg auf der Höhe im Osten usw.) durchquert Hermersberg mit seiner schönen katholischen Kirche, kommt an dem Zwillingisdorf Weselberg=Jeselberg vorüber, durch Harsberg nach Saalstadt mit schönem, einfachem, neuem Kriegerdenkmal in der Nähe mächtiger, alter, knorriger Eichen hart an der Straße, verläßt dann die bisherige West-Richtung, schwenkt nach Süden, immer auf schöner luftiger Distriktsstraße in der Richtung auf Herschberg. Von Herschberg aus über die 383 Meter hohe Aspenhöhe nach Thaleischweiler, von wo aus Heimkehr mit der Bahn. Dreivierteltagestour.

23. ERLENBRUNN + ROTENBERG + LEMBERG.

Von Pirmasens über Erlenbrunn an der Stoppelpupp vorüber dem weißen Dreieck folgend durch

schönen Buchenbestand auf bequemem Pfade abwärts in das Rodalbtal; nach dessen Ueberschreitung auf hübschem, vom N.=D. Pirmasens angelegten Fußpfad allmählicher Anstieg zum Rotenberg, einem langgestreckten von Südwest nach Nordost streichenden Bergrücken mit mächtiger, lang ausgedehnter Felsgruppe. Von hier aus am „Laubbrunnen“ vorbei über Lemberg nach Pirmasens zurück. Man kann auch Lemberg rechts liegen lassen und unmittelbar durch den südlichen Sengelsberg nach der Ruhbank gehen. Dauer des Ausfluges 2 bis 3 Stunden.

24. PIRMASENS + BIEBERMÜHLE.

Von der Zweibrücker Straße zweigt rechts die neue Steinbachtalstraße ab, von der ein Feldpfad zur Schützenhalle führt. Die Schützenhalle bleibt rechts liegen. In wenigen Minuten gelangt man zu dem leider durch Holzfrevler schauerhaft mitgenommenen Walde „Hollerklamm“; von hier aus nach der grünen Scheibe am oberen Hange den Steinbachhängen entlang auf dem zu einem Fahrwege verbreiteten „Reitweg“ allen Einbeugungen des Geländes folgend zur Biebermühle. Unterwegs von Waldblößen aus hübsche Blicke nach Westen (Petersberg, Höheischweiler, Staffelhof). Wer weniger Zeit hat, schlägt vom Walde bei der Schützenhalle aus den kürzeren Talweg zur „Steinbach“ ein (1¼ Std.)

Nah bei Biebermühle auf der Distriktsstraße bei der Wirtschaft Gerstle und dem Elektrizitätswerk Pirmasens vorüber nach Ueberschreitung der Bahnlinie Pirmasens-Kaiserslautern und des Schwarzbaches in $\frac{1}{4}$ Stunde zum „Steinenschloß“ auf dem Bergvorsprunge nordwestlich von Biebermühle. Das Steinenschloß ist die zum Teil noch verschüttete Ruine einer frühmittelalterlichen Burg, die möglicherweise auf den Trümmern eines Römerkastells erbaut wurde.

Geschichtliches. Die Burg war zu Anfang des 16. Jahrhunderts im Besitz der Grafen von Leiningen-Hartenburg. Von den Befestigungen ist noch ein Bergfried von 8,5 Meter Durchmesser im Lichten und einer Mauerstärke von 2,60 Meter, ein kleiner runder Turm, die Schildmauer und der Burggraben zu sehen. Bei den Aufräumarbeiten wurden mit dem Schutt römische Ziegel ausgegraben. Auch fand man im Jahre 1887 etwa tausend Schritte von der Burg entfernt das Kapitell einer Jupitersäule. Es besteht somit die Wahrscheinlichkeit für die Annahme, daß vor der frühmittelalterlichen Burg ein Römerkastell dort gestanden hat, das die drei Täler (Schwarzbachtal, Rodalbtal und Steinbachtal) beherrschte.

Abstieg nach Biebermühle (gute Wirtschaft bei Gerstle); von da mit der Bahn zurück nach Pirmasens. Halbtagesausflug.

**25. PIRMASENS + NEUHOF +
IMSBACHERMÜHLE + BIRKWIESERHOF +
LEIMEN + MERZALBEN + MÜNCHWEILER.**

Von Pirmasens auf der Rodalber Straße bis zum Wasserturm, dann auf der oberen Sommerwaldstraße durch den Sommerwald nach der blauen Scheibe durch den Weiler Neuhof zur Imsbachermühle und nach dem Birkwieserhof; von da dem gelben Strich nach nach Leimen. Von Leimen (rotes Kreuz) nach Merzalben (weißes Kreuz) und Münchweiler, von wo aus Heimfahrt mit der Bahn. Auf dem oberen Sommerwaldwege herrlicher Blick nach Osten (Leimer Forsthaus, Hortenköpfe, Weißenbergturm, Merzalber Schloß, Trifels, Rehberg usw.). Auf dem Wege von Leimen nach Merzalben über den Ringelsberg Ausblick auf die Ruine Gräfenstein und den Ameisenkopf, an dessen Westhang das weiße Kreuz vorüber nach Münchweiler führt. Tagestour.

**26. ERLENBRUNN + SCHIMMELBACH +
WEIHER + STEPHANSHÄUSCHEN +
GRAFENFELSEN + LANGMÜHLE +
LEMBERG.**

Man geht von Pirmasens nach Erlenbrunn, biegt beim Kriegerdenkmal für 1870/71 links ab und folgt von der Waldabteilung Stoppelskupp aus dem

roten Strich hinab in das Moosalb- oder Rodalbtal, überschreitet das Tal, kommt am Keims-Kreuz vorüber, woselbst 1870 ein Schlaghüter Keim von einem Kettrichhöfer Wilderer erschossen worden ist, und steigt auf einem Zickzackpfad zum Schimmelbachweiher hinab. Dieser mitten in den Wald hineingebettete Weiher hat bei der Seltenheit von Gewässern in der Umgebung von Pirmasens einen ganz besonderen Reiz und zieht immer mehr Besucher heran, die im Sommer ein erfrischendes Bad in den kühlen Fluten nicht verschmähen. Man folgt dem Ausfluß des Weihers bis zur Straße Glashütte-Langmühle und kann von hier aus über Langmühle (gute Wirtschaft), Lemberg und Ruhbank nach Pirmasens zurückkehren. Ist der Besuch des Grafenfelsens beabsichtigt, so folgt man eine Strecke dem Sträßchen nach Glashütte (westlich) überschreitet das Wiesental (Buchsch) links beim ersten Uebergang, immer dem roten Strich nach und steigt im Walde allmählich zum Stephanshäuschen, einem unbewohnten Waldhaus, empor. Vom Stephanshäuschen wendet man sich rechts nach Südosten und gelangt auf einem neuangelegten Pfade zu dem nicht fernem, auf dem Berggrat gelegenen Grafenfelsen. Der Grafenfelsen bietet eine herrliche Aussicht in das südlich gelegene „Schöne Tal“ und die umliegenden Waldungen.

Am Felsen hat die Sektion Pirmasens des Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zu Ehren

ihrer im Weltkriege 1914-1918 gefallenen Mitglieder eine würdige Gedenktafel angebracht. Rückkehr auf gleichem Wege bis zum Salzbachtalsträßchen und über Langmühle, Lemberg und Ruhbank nach Pirmasens. Dauer des Ausfluges 5 bis 6 Stunden.

Soll der Grafenfelsen allein besucht werden, dann geht man über Lemberg nach Langmühle, von wo aus kürzlich die genannte Sektion den Weg nach dem Grafenfelsen rot markiert hat.

27. BÄRENFELSEN + RODALBEN + CLAUSEN + HEIDELSBURG + WALDFISCHBACH.

Man geht auf der Rodalber Straße über den Bärenfelsen und das Langenbachtal nach Rodalben, überschreitet beim Rodalber Forsthaufe die Ortsstraße und biegt nach Norden in das Lindersbachtal ein. Im Staatswalde rechts folgt man dem allmählich ansteigenden „Hummelweg“ bis zur Höhe am Felde, überschreitet diese, steigt in das Clausertal hinab und zu dem weithin sichtbaren Clausen empor (grüner Strich). Von Clausen - immer dem grünen Strich folgend - Abstieg in das Schwarzbachtal, hierauf Emporstieg zur Heidelberg.

Geschichtliches. Die Heidelburg lag auf dem südlichen Vorsprung des Dreisommerberges (390 Meter) hoch über dem Schwarzbachtal und war auf den Trümmern eines Römerkastells erbaut. Zahlreiche Fundstücke aus der Römerzeit wurden in das historische Museum der Pfalz verbracht. Auf dem höchsten Punkt prächtiger Ausblick auf das Schwarzbachtal. Weil viele der gefundenen Steine Grabinschriften trugen, glaubte man, daß in der Nähe eine größere Ansiedelung bestand und die Grabdenkmale beim Bau des mittelalterlichen Schlosses Verwendung fanden. Tatsächlich wird in allen Urkunden ein Dorf „Hockenstein“ erwähnt, dessen Lage aber unsicher ist. 1284 wird nämlich in der Gegend ein Dorf Hockenstein genannt, das in diesem Jahre vom Grafen Wyrich von Dhaun an Kaiser Rudolf I. zum Lehen gegeben wurde. Hierbei wird auch eine Mühle erwähnt (Hundswelher- sägemühle?). Am Fuße des Berges eine Quelle, „Schloßbrunnen“ genannt, die zur Wasserversorgung von Clausen dient (Wasserhaus mit Pumpwerk).

Von der Heidelburg dem gelben Kreuz folgend nach Burgalben und Biebermühle, von wo aus Heimkehr mit der Bahn. Man kann auch direkt nach Waldfishbach über den Sommerkopf gehen und von hier aus mit der Bahn nach Pirmasens fahren. Dauer des Ausfluges 4 bis 5 Stunden.

28. BIEBERMÜHLE + RIESLOCH + HÖHEINÖD + HERSCHBERG + WALLHALBEN + RIESCHWEILER +

Bahnfahrt nach Biebermühle, am Elektrizitätswerk vorüber auf der Straße nach Zweibrücken und entweder unterhalb des Steinenschlosses in die erste Talschlucht rechts (das „Riesloch“) einbiegend oder zum Steinenschloß emporsteigend auf die Höhe nach Höheinöd. Von da nach der Weihermühle hinab, zur Aspenhöhe (383 Meter) hinauf, dann auf der Straße nach dem freundlichen Dorfe Herschberg. Von Herschberg zur Herschbergermühle nach Wallhalben, woselbst Rast in einem der guten Wirtshäuser (Höhn); von Wallhalben über Oberhausen nach Schmittshausen zur Kreuzstraße nach Reisenberg und Maßweiler an der „Hausgiebel“-Höhe (381 Meter) vorüber Abstieg nach Rieschweiler, von wo aus Rückfahrt nach Pirmasens mit der Bahn. $\frac{3}{4}$ Tagesausflug. Marschleistung 22 Kilometer.

29. MARIA-ROSENBERG +

Von Pirmasens auf der Rodalber Straße bis zum Bachmann'schen Steinbruch, dann rechts in den Steinbruch abbiegend bis zum Staatswald; auf dem „Lärchenweg“ an der „Lärchenquelle“ vorüber durch die Dunkelhalde hinab nach Rodalben, die Bahn

überschreitend, am Pirmasenser Wasserwerk vorüber, beim Rodalber Forsthaus in das Lindersbachtal einbiegend durch die Staatswaldabteilung „Lindersbach“ auf dem Hummelweg nach Clausen. Von Clausen nach Donsieders und von dort nach dem Wallfahrtsort Maria-Rosenberg. Auf der Höhe zwischen Donsieders und Clausen schöner Blick auf den westlichen Pfälzerwald und die Sickingenhöhe. Auf dem Rosenberg befindet sich in der alten Kapelle das Gnadenbild; während neben der alten Kapelle eine neue Kirche nebst einem katholischen Mädchen-erziehungsheim errichtet worden ist. Im angrenzenden Wäldchen eine Lourdesgrotte. Auch von Rosenberg aus ist die Aussicht auf die nähere Umgebung lohnend.

Der Rosenberg verdankt seine Gründung einem einfachen Manne, im Volksmund „Betsjörg“ genannt, der mit einigen frommen Frauen die Baugelder in Amerika durch angestrengte Arbeit erworben hat. Das Bestreben des „Betsjörg“ wurde von der Geistlichkeit anfangs mit Mißtrauen betrachtet, fand aber später die volle Billigung der geistlichen Oberen, und so bietet der Rosenberg ein schönes Beispiel dafür, was Frömmigkeit, Ausdauer und angestrengte Arbeit für einen guten Zweck erreichen können.

Vom Rosenberg Abstieg nach Burgalben und Gang nach Biebermühle, von wo aus Heimfahrt mit der Bahn. Dauer des Ausfluges 4 bis 5 Std.

30. RUPPERTSWEILER † TEUFELSTISCH † HINTERWEIDENTHAL † KALTENBACH †

Ueber Beckenhof und Ruppertsweiler durch die Wallmersbach bis zur Einmündung der Salzachtalstraße in die Staatsstraße. Man geht die Salzachtalstraße eine kurze Strecke zurück, überschreitet den Salzbach und steigt zu dem nahen, in einer Einsattelung stehenden Teufelstisch empor. Diese merkwürdige Felsbildung trägt auf einem Fußgestell von weicherem, verwitterungsfähigem Sandstein eine tischartige härtere Sandsteinplatte, die von einem Nadelholzbäumchen gekrönt ist. Abstieg hinter dem Regel des Handschuhknopf-Berges nach Hinterweidenthal. Rast bei Gastwirt Frank in H'weidenthal, oder im „Hotel zur Post“ auf der Kaltenbach. Von hier aus Heimfahrt mit der Bahn, oder Marsch durch das Waschtal nach Münchweiler mit allenfallsiger Einkehr im Gasthaus „Zum Pfälzerwald“, worauf Heimfahrt per Bahn nach Pirmasens. Wanderlustige Ausflügler können den Heimweg auch zu Fuß durch den „Hanauischen Sommerwald“ (grünes Kreuz) zum Wasserturm oder über Hombrunnerhof, Finsterbächel, Beckenhof nach Pirmasens einschlagen. Dauer 3 bis 5 Stunden, je nachdem Bahnfahrt oder Fußmarsch beliebt wird.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in approximately 20 horizontal lines.

